

# Qualität in der Wissenschaft

Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in  
Forschung, Studium und Administration

## Studiengangsentwicklung und Evaluation

- Step by step zur Qualitätsverbesserung:  
Das Studienentwicklungsportal (STEP) als Brücke zwischen  
Evaluationsergebnissen und Maßnahmenumsetzung
- Qualitative formative Studiengangevaluation an  
Musikhochschulen: kreative Optionen für kleinere  
(künstlerische) Studiengänge?
- Die Qualitätsanalyse kleiner Studiengänge  
– Praxiserfahrungen am Beispiel des Dresdener Modells  
für Qualitätsmanagement in Studium und Lehre
- Die Curriculumsevaluierung: Zwischen Evaluation und  
Programmentwicklung – ein Praxisbeitrag
- Wie digital kompetent sind Studierende?  
Ein Konzept und Erhebungsinstrument zur Erfassung  
digitaler und fächerübergreifender Kompetenzen

1  
2021

# Qualität in der Wissenschaft

Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in  
Forschung, Studium und Administration

## Einführung der geschäftsführenden Herausgeber\*innen

Von Susan Harris-Huermann, Lukas Mitterauer  
& Philipp Pohlenz

1

## In eigener Sache

2

## Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

Irene Bleicher-Rejditsch

Step by step zur Qualitätsverbesserung:  
Das Studienentwicklungsportal (STEP) als Brücke zwischen  
Evaluationsergebnissen und Maßnahmenumsetzung

4

Peter Mall

Qualitative formative Studiengangevaluation an  
Musikhochschulen: kreative Optionen für kleinere  
(künstlerische) Studiengänge?

10

Peggy Szymenderski

Die Qualitätsanalyse kleiner Studiengänge  
– Praxiserfahrungen am Beispiel des Dresdener Modells  
für Qualitätsmanagement in Studium und Lehre

14

Alexandra Tulla & Maximilian Erwand-Wollner

Die Curriculumsevaluierung: Zwischen Evaluation und  
Programmentwicklung – ein Praxisbeitrag

18

## Qualitätsforschung

René Krempkow

Wie digital kompetent sind Studierende?  
Ein Konzept und Erhebungsinstrument zur Erfassung  
digitaler und fächerübergreifender Kompetenzen

22

## Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte  
Fo, HSW, HM, P-OE und ZBS

IV

Üblicherweise befasst sich die erste QiW-Ausgabe des Jahres mit einigen Beiträgen aus der Jahrestagung der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval). Hierfür trägt das Sprecherteam des Arbeitskreises Hochschulen der DeGEval die Verantwortung. Doch letztes Jahr verlief bekanntlich etwas anders als geplant und darauf wollen wir hier kurz eingehen.

Die Frühjahrstagung des AK Hochschulen war für Mai 2020 an der Universität Salzburg geplant und konnte Corona-bedingt nicht stattfinden. Nach einem bereits erfolgten Call und Sortierung der Beiträge hatten wir auch viele spannende Inhalte beisammen, nur leider keine Ta-gung dafür, sodass uns Beiträge vorlagen, aber kein Me-dium für deren Veröffentlichung. Nach Rücksprache mit dem Verlag haben wir daher einigen Beitragenden vorge-schlagen, ihre Beiträge stattdessen in QiW 1/2021 zu veröffentlichen. Sie halten das Ergebnis in den Händen. Vielleicht fragen Sie nun: Was ist mit den Beiträgen der Jahrestagung der DeGEval passiert, die üblicherweise für QiW 1 vorgesehen sind? Die Frage lässt sich schnell be-antworten: Es gab keine passenden Beiträge, so dass wir nicht in Entscheidungsnot geraten sind.

Die Grundthematik dieser Ausgabe bildet erneut die Evaluation, und zwar aus praktischer Sicht der im Qua-litätsmanagement Wirkenden. In QM-Systemen wird häufig bemängelt, dass Feedback aus studentischen Eva-luationen entweder überhaupt nicht weiter behandelt, oder dass Feedback nur bedingt in Folge diskutiert bzw. analysiert wird, sodass Optimierungen nur wenig daraus hervorgehen. In dem Beitrag von *Irene Bleicher-Rej-ditsch* geht es um das Studienentwicklungsportal (STEP) von der Universität Marburg: eine Brücke, die es ermög-lichen soll, aus Evaluationsergebnisse zu einer konkreten Maßnahmenentwicklung zu kommen.

**Seite 4**

In der Vergangenheit hat die QiW über die besonderen Herausforderungen an der Evaluation im Kontext des Einzelunterrichts an Musikhochschulen berichtet (vgl. Wro-blewsky in QiW 1/2016). *Peter Mall* greift diese Thema-tik in seinem Beitrag erneut auf. Im Gegensatz zu der Lehrevaluation einzelner Dozierender durch Studierende ist die Evaluation von 1:1 Lehrsituationen problematisch. Daher wurde eine formative Programmevaluation für die Evaluation eines lehramtsbezogenen Musikstudiengangs sowie eines künstlerisch-pädagogischen Masterprogram-mes in den darstellenden Künsten einer Musikhochschu-le als Pilotprojekt angewendet. Der Prozess erwies sich als praktikabel und fair. Darüber hinaus: Weil die Evalua-tion sowohl formativ als auch den ganzen Studiengang ins Visier nimmt, ist die Akzeptanz des Verfahrens höher. Gerade für sehr kleine Studiengänge erscheint dieser Eva-luationsansatz passgenau zu sein.

**Seite 10**

Im Beitrag von *Peggy Szymenderski* geht es auch um kleinere Studiengänge, allerdings an einer großen tech-nischen Universität, der TU Dresden. Sie berichtet über die Erfahrungen, die im Rahmen der Anwendung des sog. Dresdener Modells für Qualitätsmanagement ge-sammelt werden konnten. Fokusgruppengespräche mit Studierenden führen zu weiteren Entwicklungen des qualitativen Survey-Instruments für die Qualitätsanalyse



*Susan  
Harris-Huemmert*



*Lukas  
Mitterauer*



*Philipp Pohlenz*

kleinerer Studiengänge. Anscheinend eröffnet die Durch-führung von Fokusgruppengesprächen die Möglichkeit, eine größere Tiefenwirkung bei der Überprüfung von Qualitätszielen zu erzielen als in der standardisierten Onlinebefragung. Kritisch werden allerdings die prakti-schen Aspekte der Durchführung durchleuchtet, denn die Organisation solcher Gruppengespräche ist nicht problemfrei.

**Seite 14**

Die Untersuchung der Qualität von Curricula-inhalten ist ein Bestandteil des QM-Systems an der Fachhochschule St. Pölten in Österreich, über die *Alexandra Tulla* und *Maximilian Erwand Wollner* berichten. Das Verfahren findet üblicherweise alle fünf Jahre statt und bindet alle relevanten Stakeholder mit ein, sowie Daten, Ergebnisse und Empfehlungen aus früheren Evaluationen. Eine Be-sonderheit des Verfahrens liegt darin, dass die Evalua-tor\*innen recht frei handeln können. Sie sind durch die enge Zusammenarbeit mit der Programmentwicklung weit weniger auf Kennzahlen und das klassische Qua-litätsmanagement beschränkt. Die Curriculumsevaluie-rung ermöglicht ein Maßnahmenmonitoring im Evalua-tionsbereich.

**Seite 18**

*René Krempkow* berichtet in seinem Beitrag von der Möglichkeit digitale Kompetenzen zu messen. Ausge-hend von der nicht ganz leichten Klassifikation dessen, was unter digitalen Kompetenzen zu verstehen ist und wie sich diese von anderen nichtdigitalen (Schlüssel-) Kompetenzen abgrenzen lassen, stellt er unterschiedliche Kompetenzmodelle aus der Literatur vor, die sich eventuell für die Hochschulen adaptieren lassen. Darauf aufbauend wird ein Instrument entwickelt, dass an drei Universitäten pilothaft zum Einsatz kommt. Krempkow geht dabei explizit auf die Schwierigkeit ein, Kompeten-zen über Selbsteinschätzungen der Studierenden zu er-heben und thematisiert vor allem mögliche Selbstüber-schätzungen. Mit dieser Relativierung schließt er direkt an die Ergebnisse der Kompetenzforschung an (Dun-ning-Kruger-Effekt), die allerdings auch auf dem ande-ren Ende der Kompetenzskala Fehleinschätzungen ver-ortet: nämlich dass sich sehr kompetente Menschen in ihrer Kompetenz unterschätzen.

**Seite 22**

*Susan Harris-Huemmert,  
Lukas Mitterauer  
& Philipp Pohlenz*